

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Anregungen aus alter Zeit

Zu dem Gegenstande, dem dieses Jahrbuch gewidmet ist, hat uns die Vergangenheit viel zu sagen; ist doch die Geschichte des Kriegergrabes nur ein besonders prägnanter und beziehungsreicher Sonderfall, an dem sich die Entwicklung des Grabmales überhaupt ablesen ließe. Diese Entwicklung aber ist weitschichtig und verzweigt und ohne eine über das Kunstgeschichtliche hinausgreifende Betrachtung der allgemeinen Gräbersitten und Bestattungsarten der Menschheit nicht zu übersehen; ihre Darstellung würde den Rahmen einer rein ästhetischen und historischen Untersuchung sprengen und überall in das Archäologische, Religionswissenschaftliche, Vorgeschichtliche, kurz ins allgemein kulturhistorische erweitert werden müssen. Die Geschichte des Grabes ist noch nicht geschrieben worden, und damit harret einer der zentralsten Gegenstände im Umkreis der menschlichen Kulturzeugnisse noch seines Darstellers: wie die Menschheit mit ihren Toten umgegangen ist und wie sich hier an der praktischen Aufgabe der Leichenbestattung unendliche und ungeheuerere Ideologien unmittelbar zur sichtbaren Form durchgerungen haben; wie dann diese Form allerorten über den praktischen und kultischen Zweck hinaus in das Reich absoluter Gestaltung gewachsen ist, in das Reich der Kunst.

Diese Entwicklung hier — wenn auch in den größten vorläufigen Umrissen — an dem Beispiele des Kriegergrabmales nachzuzeichnen kann nicht unsere Aufgabe sein. Der immer vielstimmigere Chor, mit dem die Vergangenheit zu dem Forschenden spricht, könnte nur dem Manne der Wissenschaft etwas Entwirrbares und Lehrreiches sagen. Wer sich selbst schöpferisch mit der uralten, ewig neuen Aufgabe der Totenehrung auseinandersetzen hat, der Künstler, würde von seinem Anhören nur betäubt werden. Der Schaffende wird der Geschichte gegenüber immer jenes gesunde Mißtrauen hegen, dem Niehse in der Schrift „Dom Ruhen und Nachteil der Historie“ befreienden Ausdruck gegeben hat. Er wird die Vergangenheit durchmustern, nicht systematisch aus Bildungs- oder Wissensgier, sondern ganz frei, gleichsam rhapsodisch. Hier und dort werden sich Beziehungen, anregende Analogien ergeben, bald mehr ideeller, bald mehr technischer

Natur, bald mehr zufällig in der persönlichen Entwicklung des Künstlers und seiner jeweiligen Aufgabe begründet, bald aber auch aus der geheimnisvollen Wahlverwandtschaft heraus, die unsere Gegenwart nach ihrem durchschnittlichen Kunstwollen mit gewissen Epochen der Geschichte enger verbindet als mit anderen.

So kommen denn auch in der kleinen Auswahl von Abbildungen, die wir unter dem Titel „Anregungen aus alter Zeit“ hier zusammenstellen, gewaltige Zeitabschnitte der Vergangenheit kaum mit einem Beispiele zu Worte. Nicht, weil wir außerstande wären, die formenreichen Grabmalwerke der Kriegshelden der Renaissance, des Barocks und der Rokokozeit zu bewundern, fehlen sie hier, sondern weil eine Behandlung der Aufgabe im Geschmack jener Epochen sowohl dem allgemeinen Stilempfinden unserer Gegenwart als auch den ganz einzigartigen Ansprüchen widersprechen würde, die wir gerade aus der furchtbar ernsten, furchtbar sachlichen Stimmung des Weltkrieges heraus an die Form des Soldatengrabes stellen müssen.

Die Art, wie wir unsere Krieger beigelegt wissen möchten, kann gar nicht streng, schlicht und in gewissem Sinne kunstlos genug sein; von allen persönlich allzu auszeichnenden Formen der Heldenehrung möchten wir angesichts der überwältigend sozialen Tatsache des Volksheeres und des Massentodes absehen. Das gilt ganz selbstverständlich von den Grabzeichen, die die Fürsorge der Kameraden den Gefallenen im Felde errichtet, mag es sich nun um verstreute, gleichsam nur improvisierte Einzelgräber, um Sammel- und Massengräber oder endlich um ganze Friedhofsanlagen handeln mit reihenweise, nach ihrer militärischen Zusammengehörigkeit bestatteten Kriegern. Aber auch daheim, wo ja häufig zugleich mit der Gräberanlage auch eine Stätte des Gedächtnisses, ein Kriegs- und Kriegerdenkmal im weitesten Sinne des Wortes geschaffen werden soll, werden anspruchsvolle, formüberladene Gebilde der Grundgesinnung der Zeit wenig entsprechen. Es ist daher kein Zufall, daß der schaffende Künstler, wie er in der Vergangenheit nach Orientierung sucht, oft gleichsam erst jenseits der Geschichte Halt macht: